

AG4 Spiritualität

Protokoll der Sitzung vom 07.11.2016

I. Frau Hildegard Högner-Gierszal zeigte uns drei Symbole/Bilder, um die Beziehung des göttlichen Geistes mit den Menschen zu veranschaulichen.

1. Bild: Zwei farbige Scheiben: eine als Symbol für den göttlichen Bereich, die andere für den menschlichen.

Drei Deutungen seien möglich: Beide Scheiben existieren nebeneinander; beide Scheiben überlappen sich zum Teil (mehr oder weniger); beide Scheiben überdecken sich, werden eins. Wer welches Bild warum favorisiert, wurde nicht diskutiert.

2. Bild: Eine Ellipse, in deren Mitte sich ein Kreuz befindet. Um das Kreuz gruppieren sich einige Ellipsenhalkreise in unterschiedlichem Abstand zu den Brennpunkten und zur Nähe des Kreuzes.

Deutung: Menschen in Beziehung zum gekreuzigten Christus.

3. Bild: Christus umrahmt von einer Mandorla (mandelförmiger Heiligenschein, der den ganzen Körper umschließt).

Dies ist wohl ein Hinweis auf die Erkenntnis, dass Spiritualität nicht nur eine Sache der Vernunft, sondern auch des Leibes ist.

Mit einigen Zitaten wurde dann noch auf die wechselseitige Bezogenheit von aktivem und kontemplativem Leben, von Beten und Arbeiten verwiesen.

II. Herr Wilting erläutert sein Verständnis von Spiritualität am Bild einer russischen Ikone.

1. Bild: Blick auf Mutter und Kind

Das Bild erläutert das Wesen menschlicher Spiritualität: Die Mutter blickt voller Vertrauen auf das Kind; sie hält es und umsorgt es, ermöglicht ihm Leben. Sie begleitet es und wünscht, dass das Kind zu sich selbst findet (sie will nicht das Kind für sich).

Die Mutter strahlt Vertrauen, Liebe und Zukunftshoffnung aus; sie ist durchdrungen von Glaube, Liebe und Hoffnung, für Christen die 3 göttlichen von Gott geschenkten Tugenden.

2. Bild: Blick auf die dargestellte Mutter

Die Mutter wird umstrahlt von einem Heiligenschein; dieser verweist auf die Verkündigung Mariens. Durch den Engel Gabriel offenbart sich Gott ihr und macht sich selbst zum Geschenk. Sie öffnet sich ihm und nimmt das Kind als Geschenk Gottes an. Sie begleitet dieses Kind bis zum Tod am Kreuz und wird zum Verkünder seiner Auferstehung.

3. Bild: Blick auf das Kind

Das Kind trägt die Züge eines jungen Erwachsenen, der aber nicht die Mutter anblickt, sondern sich dem Betrachter zuwendet. Mit der einen Hand umarmt Jesus seine Mutter, mit der anderen weist er jedoch auf die Menschen und die Welt hinaus. Hier klingt die pfingstliche Geistsendung als Weg zu den Menschen an.

III. Darstellung und Diskussion der 3 Thesenblätter von Herrn Schlupkoth

Zu 1 wurde diskutiert, ob die Thesen über die alttestamentlichen Geisterfahrungen nicht ergänzt werden müssten durch Verweise auf Gott als den Initiator: Er erwählt sein Volk, er beruft Propheten, er gibt dem Volk das Gesetz, das für den Juden Freiheit und Erfüllung bedeutet.

Zu 2 wurde gefragt, ob die Wörter ‚sozial‘ und ‚politisch‘ gleichbedeutend seien, wie ‚Nachfolge‘ zu verstehen sei und ob nicht die anthropologische Sicht den Bezug zu Gott verkürzt.

Zu 3 wurde diskutiert, ob der zur Evangelisierung (Mission) aufrufende Text des Papstes als moralisierender Handlungsauftrag missverstanden werden kann. Die meisten Teilnehmer hielten ihn für sehr hilfreich und nicht moralisierend.

IV. Abschlussdiskussion

Ausgehend von den vom Papst genannten Motivationen für die Verkünder – Schriftlesung, Beten, Kreuz tragen, Demut und Hingabe – wurde angesprochen, ob, wie, wann und wo und in welcher Form diese religiösen Handlungen in unseren Erfahrungen als befreiend und beglückend erlebt werden können.

Diese Aspekte sollen in den nächsten Sitzungen weiter bedacht werden.

